

„Bräunlingen liegt in der Übergangszone zwischen Schwarzwald und Baar. Auf 693 Metern NHN angesiedelt hat die Stadt in der Vergangenheit sowohl von dem Waldreichtum des Schwarzwaldes als auch von den besseren Böden der Baarlandschaft profitieren können.“

https://www.denkmalpflege-bw.de/fileadmin/media/denkmalpflege-bw/denkmale/projekte/bau-und-kunstdenkmalpflege/04_staedtebauliche-denkmalpflege/ortsanalysen/ortsanalyse_braeunlingen.pdf

Was ist ein Bräunling, der in Bräunlingen zu Hause ist?

„Der **Bräunling** (*Motacilla bocagii*, Syn.: Amaurocichla bocagei, Amaurocichla bocagii) ist eine Singvogelart, die auf der Insel São Tomé im Golf von Guinea endemisch ist. Er galt lange als Vertreter der Grasmückenartigen (Sylviidae), in einer jüngeren genetischen Studie wird er jedoch eher zur Familie der Stelzen und Pieper (Motacillidae) gerechnet.[1][2] Der Bräunling galt zwischen 1929 und 1990 als verschollen. Der Bräunling erreicht eine Länge von elf Zentimetern. Es ist eine kleine, kurzschwänzige Art mit einem geraden Schnabel und ziemlich langen Beinen. Der Oberkopf und die Oberseite, einschließlich Oberflügel und Schwanz, sind einfarbig dunkelbraun. Die Kopfseiten sind dunkelbraun mit einem schwachen, hellen Überaugenstreif und rötlichbraun gefärbten Ohrdecken. Das Kinn und das Kehlzentrum sind weißlich.“

(<https://de.wikipedia.org/wiki/Bräunling>)

„Mit Bräunling sollte eigentlich der Riesen- oder der Kulturträuschling gemeint sein, der oftmals auch als Braunkappe bezeichnet wird, wobei der Name Braunkappe auch für den Maronenröhrling verwendet wird. Wie der Name schon sagt, gehört dieser Pilz zu den Träuschlingen und ist einer der bekanntesten dieser Art.“

(https://www.helpster.de/braeunling-der-pilz-und-seine-verwendung_116131)

„Als Bräunling wird der Formkörper bezeichnet, der nach dem Entbinderungsprozess beim MIM Verfahren zurückbleibt. Durch das Sintern wird aus dem Bräunling ein Bauteil. Der Bräunling erhält dabei die endgültige Festigkeit und endgültigen Abmaße. Der nach dem Entbindern zurückbleibende poröse Formkörper, nun Braunteil oder Bräunling genannt, wird durch Sintern bei hoher Temperatur zu einem Bauteil mit seinen endgültigen geometrischen und mechanischen Eigenschaften verdichtet.“

(<https://www.richterformteile.com/ratgeber/glossar/braeunling/>)

Aber auch: **brunlich**, mhd., Adj.: nhd. aus der Quelle kommend, rein, lauter;
Q.: Mügeln (2. Hälfte 14. Jh.)

Vielleicht kann der Stadtgrundriss bei der Beantwortung der Frage helfen?



Tierkopf? Schaf! (leicht gedreht) aus dem Brändbach (Rothenbach) saufend.



„Betrachtet man die heute noch bekannten Lagen der Ortsadligen, des Schultheißen und der Zehntscheuer, so konzentrieren diese sich wie die Klostergüter im Südostteil der Stadt. Eine Parzellierung auch entlang der Durchgangsstraßen ist bereits für das 13. Jahrhundert anzunehmen. Schon bald dürften der Ortsadel, die Bürgerschaft und die Klosterverwaltungen erwogen haben, die Siedlung zu befestigen. So integrierte die Stadtmauer sowohl die Burg als auch die Klostergüter im Osten des Siedlungsareals. Es entstand die Silhouette der Stadt, die sich im Luftbild in einer Mischung aus Trapez und unregelmäßigem Sechseck präsentiert. Weder geophysikalische Gegebenheiten noch Verkehrslinien erzwangen diese Form, die der Stadt schon früh eine solch einprägsames Aussehen verlieh und bis auf den heutigen Tag erhielt.

Es fällt eine Zweiteilung der Anwesenverteilung auf: In jene, die an der Stadtmauer wohnen und diejenigen, die im inneren Bereich der Stadt siedeln. Es ist historisch noch nicht geklärt, ob die Häuser entlang der Stadtmauer von Anfang an die Befestigung inkorporierten, oder ob sie erst später an die Mauer heranrückten. Wäre Letzteres der Fall gewesen, so hätte es ursprünglich einen Ringweg entlang der Stadtmauer geben müssen. In jedem Falle muss aber von einer herrschaftlich koordinierten Gemeinschaftsleistung ausgegangen werden, da nur die Mauer als Ganzes einen Sinn macht.“

„Es gibt keine typischen, einzelnen Berufsgruppen zuweisbare Quartiere. Auch fehlen in Bräunlingen, bis auf die Stadtkirche (anatomisch fehlplatziert! A.B.)*, die sonst in größerer Zahl das städtische Gesicht prägenden Kirchen. Von alters her ist reichlich Klosterbesitz in der Stadt vorhanden – es fehlen jedoch die Klöster und die damit verbundenen kleinteiligen Strukturen. Es ist das Bürgertum, das erst im 17. Jahrhundert nach einer größeren, innerhalb der Stadt liegenden Kirche verlangt und diese trotz Kriegslasten baut. Der einzige große Eingriff in die vorhandene Stadtstruktur - der Bau der neuen Stadtkirche Ende des 19. Jahrhunderts – verdrängt zwar einige ältere Substanz, passt sich aber mit der Nord-Süd-Ausrichtung dem Ortsgefüge an.

* „Der allgemeine Anblick gefällt, wird hier aber sogleich vom nächsten historistischen Bauwerk gebannt. Die katholische STADTKIRCHE "Unsere Liebe Frau vom Berge Karmel", erbaut 1881-84 steht nämlich direkt mit ihrem hohen Campanile an der Hauptstraße. Näher tretend fällt nicht nur die

neoromanische Formensprache, auch nämlich das zum Turme sich fügende große Volumen des Langhauses auf. Das prunkvolle Bauwerk ergreift im Gegensatz zum Stadttor nicht. Man will dem Fassadenschmuck-Arrangeur kein besonderes Geschick einräumen — und geradezu irritierend die zur bescheidenen Stadt keineswegs passende Größe des Gebäus. Vor Augen steht etwas Kathedralenhaftes — und das in der Kleinstadt! Darüber würde man wohl hinwegsehen, spiegeln die Fassaden nur größeres Talent des Baumeisters wider; so aber kommt die Stadtkirche als Ungetüm.“ (<https://badischewanderungen.de/tl/Br.ae.unlingen.htm>; Siddhartha Manuel Finner)

Ansonsten ist die mittelalterliche und frühneuzeitliche Ausrichtung der Stadt auf die Bedürfnisse seiner Ackerbürger auch heute noch gegenwärtig...“ (Schafhalter wahrscheinlich...)

„**Bis 1694** diente die Sankt Remigiuskirche, trotz ihrer Lage außerhalb der Stadtmauer, als **Pfarrkirche**. Von da an feierte die Gemeinde ihre Gottesdienste innerhalb der Stadt in der Marienkapelle und ab 1881 in der neuromanischen Stadtkirche. Die Sankt Remigiuskirche verfiel und wurde während der Napoleonischen Kriege von den Truppen als Lagerhaus genutzt. 1859 wurde die Kirche notdürftig ausgebessert und von 1904 bis 1906 grundlegend renoviert.

Ein Teil der für die Sankt Remigiuskirche geschaffenen und erhaltenen **Skulpturen** sind heute im Kelnhof-Museum ausgestellt. Die Lindenholzsulpturen von **Maria und Johannes** aus der Zeit um 1225 zählen dort zu den ältesten und bedeutendsten Objekten in der Kunstabteilung. Sie sind Teil einer Kreuzigungsgruppe, die vermutlich im Umkreis des Klosters Reichenau entstand.

Vom Mittelschrein des **spätgotischen Flügelaltars** der Sankt Remigiuskirche stammen die fünf Skulpturen von Johannes dem Täufer, Katharina, Barbara, Remigius von Reims und in der Mitte die Madonna mit dem Jesuskind aus der Zeit um 1470 bis 1480.“

(<https://www.schwarzwald-donau.de/attraktion/sankt-remigiuskirche-braeunlingen-ae96901bec>)

Oder ist ein braunes Schaf als Bräunling benannt worden?

